

Wohnen und Arbeiten, Verkehr und Landschaft machen an politischen Grenzen nicht halt. Im Birstal bei Basel beginnen sieben Gemeinden, die Agglomeration mit dem «Raumkonzept Birsstadt 2035» als Stadt zu denken und zu planen. Freiflächen und Grünräume sollen die angestrebte Verdichtung auflockern. Der Natur- und Landschaftsschutz bleibt skeptisch.

Text: Monika Jäggi, Wissenschaftsjournalistin, Basel
Bilder: Beat Ernst (1–6, 8), Hans Leu, Staatsarchiv Basel-Landschaft (7)



Birstal – Birsstadt: Das Siedlungsband zieht sich der Birs entlang und bis an die Waldgrenzen.

«Birsstadt» zwischen Urbanisierung und Landschaftsschutz

Der Birspark: Landschaft des Jahres 2012

Die Gemeinden der Birsstadt erhielten 2012 die Auszeichnung «Landschaft des Jahres» für ihr gemeinsames Engagement für die sorgfältige Entwicklung der Birspark-Landschaft. Der Birspark ist der Raum entlang der Birs zwischen Angenstein bei Aesch und der Birmündung mit der teilweise revitalisierten Birs, den Uferschutzzonen, den Landschaften der Reinacher Heide und dem Park im Grünen sowie den Merian-Gärten in der Brüglinger Ebene. Dazu gehören auch Industrie-, Gewerbe- und Wohngebiete, Sportanlagen und Kleinwasserkraftwerke. M. Jäggi

Der Blick vom Gempenplateau in die Birsebene und nach Westen reicht bis in die französischen Vogesen. In der Nahsicht wird die attraktive Fernsicht jedoch getrübt. Ein zehn Kilometer langes und drei Kilometer breites Siedlungsband zieht sich von Basel durch die südlich gelegene Birsebene. Zu sehen sind Industrieareale, Strassen, Baukräne, bis zur Waldgrenze ausufernde Wohnsiedlungen und eine Gruppe von Hochhäusern. Auffallend im Häusermeer ist die weitläufige Wald- und Wiesenfläche – die Reinacher Heide, ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Die Kirchtürme, an denen die Ortskerne erkennbar wären, sucht man allerdings fast vergebens im Siedlungsband. Wo liegt die Kantonsgrenze? Wo beginnt das solothurnische Dornach und wo das basellandschaftliche Arlesheim?

Aus dem Talgrund rauscht der Lärm der Autobahn A18, der Schnellstrasse von Basel ins Laufental. Sie hat die Entwicklung im Birstal seit ihrem Bau 1982 mitgeprägt. Vom Gemurmel der Birs ist nichts zu hören, vom Flussverlauf nichts zu sehen. Einzig die emporragenden Pappeln bei Dornach lassen vermuten, dass dort ein Fluss fliesst.

Wir betrachten die «Birsstadt» – sechs Gemeinden im Kanton Baselland, eine im Kanton Solothurn – mit ihren rund 70000 Einwohnerinnen und Einwohnern: Münchenstein, Reinach, Aesch, Pfeffingen, Dornach, Arlesheim und Birsfelden. Der Bauboom der 1960er- bis 1980er-Jahre liess die früheren Bauern- und Reb-dörfer im Tal und die Hänge hinauf wachsen. Heute sind die Gemeinden mit städtischen Problemen wie Verkehrsüberlastung, Lärm, wachsendem Siedlungsdruck sowie der intensiven Nutzung der Birslandschaft als Erholungsraum konfrontiert. Sie sind das Resultat einer Agglomeration gewordenen Industrie-, Gewerbe- und Wohnlandschaft. Der Grund: Bisher haben die Gemeinden unkoordiniert geplant und ihre Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung oder die Naturschutzplanung nicht abgestimmt.

Stadt der kurzen Wege

Mit dem «Raumkonzept Birsstadt 2035» soll sich die planerische Zusammenarbeit über die Kantons- und Gemeindegrenzen hinweg verbessern. Die «Birsstadt» ist eine raumplanerische Idee, die vor zehn Jahren auf Initiative des Amtes für Raumplanung Baselland in der Archi-



Obstgarten in Dornach vor der Überbauung 2011. Heute überbaut.



Industriegebiet Dornach: Eine neue Wohn-Gewerbe-Überbauung soll hier zu stehen kommen.

tekturzeitschrift «Hochparterre» ange-
dacht und von den Gemeinden weiterent-
wickelt wurde. Ziele der «Birsstadt» sind
die bauliche Verdichtung, der verbesserte
Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel
sowie der Erhalt und die Förderung von
Naherholungszonen. Menschen sollen
dort wohnen, wo sie arbeiten. «Wir wollen
den Charakter der «Birsstadt» erhalten,
die Landschaft schonen und auf die Er-
schliessung von neuem Wohnraum mög-
lichst verzichten», erklärt Christian
Schlatter, Gemeindepräsident von Dor-
nach und Mitglied der Steuerungsgruppe
«Birsstadt». Das Tal soll attraktiver
Wohn- und Arbeitsort bleiben.

Die Knacknuss dabei: Das Raumkonzept
ist rechtlich nicht bindend. Obwohl es den
Vorgaben des neuen Raumplanungsges-
etzes – Kulturlandschutz, Begrenzung

der Bauzonen, Siedlungsverdichtung –
entspricht, ersetzt es das Gesetz nicht,
ebenso wenig wie die Zonenplanung der
Gemeinden. Trotzdem ist das Konzept
mehr als eine Idee. Es zeigt, wie sich das
Birstal bis 2035 entwickeln soll. Denn das
Wachstum geht auch im Birstal weiter. Im
Rahmen seiner Richtplanung rechnet Ba-
selland bis 2035 mit einem Szenario von
8000 bis 10000 neuen Arbeitsplätzen und
10000 bis 12000 weiteren Einwohnerin-
nen und Einwohnern für das Birstal.

Wohin mit den Neuzuzügern?

Das Wachstum wird im heutigen Sied-
lungsgebiet stattfinden. Hotspots der
Entwicklung werden die ehemaligen In-
dustrie- und Gewerbeareale der Region.
Sie sollen für Wohnraum und neues Ge-
werbe erschlossen und an die öffentlichen
Verkehrsmittel angeschlossen werden.

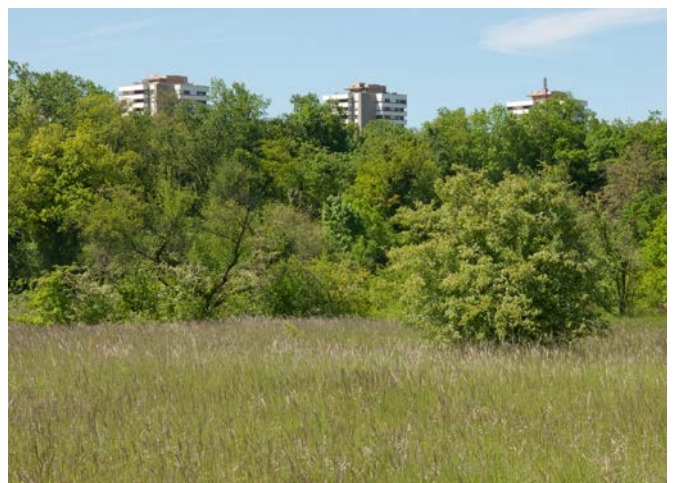
Diese Umnutzungen werden im Birstal
einen grossen Urbanisierungsschub
auslösen. Das Amt für Raumplanung
Baselland rechnet mit bis zu 120 Ein-
wohnern pro Hektaren. 100 Hektaren
Bauland stehen gemäss Auskunft des
Amtes in der «Birsstadt» zur Verfü-
gung, was umgerechnet Platz für diese
12000 Menschen bedeutet. Berechnet
wird die Fläche aufgrund des angenom-
menen Bevölkerungswachstums. «Be-
grenzen und füllen» heisst das Motto.
Rückzonungen sind nicht vorgesehen.

Landschaftsschutz kritisiert

Kritik an der prognostizierten Bevölke-
rungszunahme kommt vonseiten der Na-
tur- und Umweltschutzverbände. «Das
Birstal ist voll», sagt Susanne Brêchet
Schönthal, Geschäftsführerin des Basel-
landschaftlichen Natur- und Vogel-



Zwischen Dornach und Aesch: Bauzone aufgefüllt.



Reinacher Heide: Naturschutzgebiet grenzt an Siedlung.

schutzverbandes. Bereits jetzt sei die Flusslandschaft stark genutzt: «Mit den Wachstumsprognosen und dem Ziel der Verdichtung werden auch die Freiflächen im Siedlungsraum verschwinden», denkt Brêchet voraus. Damit werde aber das Interesse an der Birs und den ufernahen Freiräumen steigen. Dort vertritt auch der Naturschutz seine Anliegen – in der Reinacher Heide und in kleineren Naturschutzgebieten entlang der Birs.

2009 liessen die Gemeinden der «Birsstadt» ein Freiraumkonzept erarbeiten, um das Potenzial der Birslandschaft zu erfassen. Vorgeschlagen wird, die Birslandschaft mit ihrer naturnahen Gebieten und der bemerkenswerten Artenvielfalt zu einem grossen Park umzugestalten. Für die wachsende Wohnbevölkerung und die steigende Zahl der Beschäftigten sollen an der Birs, aber auch im Siedlungsgebiet weitere Erholungsangebote geschaffen werden.

2016 wurden im Aktionsplan «Birspark Landschaft» konkrete Massnahmen formuliert und teilweise bereits realisiert – zwischen Birs und Reinacher Heide beispielsweise, dort, wo mit der Renaturierung der Birs auch Naturschutzziele umgesetzt wurden. «Plötzlich wurde die Landschaft mit Sitzgelegenheiten möbliert», erzählt die Naturschützerin, «direkt neben dem Schutzgebiet.» Das sei zu nahe, schon gäbe es wilde Feuerstellen, ärgert sie sich.

Brêchet befürchtet einen Nutzungskonflikt zwischen den Erholungsansprüchen der Bevölkerung und den Forderungen des Naturschutzes: «Die Naturlandschaft wird im Freiraumkonzept vor allem als Erholungsraum und nicht als schutzwürdiger Naturraum gesehen», erklärt sie. «Unzugängliche Gebiete sind jedoch wichtig für den Erhalt der Artenvielfalt.» Sie fordert ein Nutzungskonzept für die Birslandschaft, aus dem ersichtlich werde, wie und wo eine Besucherlenkung umgesetzt wird.

Diskussionen gehen weiter

Die Gemeinden haben im Juni das Raumkonzept «Birsstadt» verabschiedet und zugestimmt, das Raumkonzept bei kommunalen Planungen zu berücksichtigen. Einzelne Massnahmen sind jedoch noch nicht beschlossen worden. Zu jedem Projekt müssen die Gemeinden weitere Beschlüsse fassen, etwa einen Quartierplan bewilligen.



Renaturierte Birsufer – attraktives Erholungsgebiet in der «Birsstadt».



Dramatischer Eingriff in die Birslandschaft 1982: Bau der Schnellstrasse A18.



Dieses Kleinwasserkraftwerk in Dornach ist Teil der Birspark-Landschaft.

Brêchet bleibt skeptisch: «Wirtschaftsförderung betreiben, gleichzeitig ein Null- oder geringes Wachstum wünschen, aber einen gehobenen Wohnstandard mit einer entsprechenden hohen Wohnfläche anbieten, das ist die Quadratur des Kreises», sagt sie. «Wir fordern eine Reduktion der Wachstumsprognosen.» Ein Wachstum von 0,8% für das Birstal sei unrealistisch. «Der Boden wird noch knapper und der Siedlungsdruck auf die verbleibenden Natur-, Landschafts- und Landwirtschaftsflächen weiter wachsen», befürchtet sie. Interessant ist, dass die Gemeinden bezüglich Wachstum nicht

auf der gleichen Linie liegen. So hat Arlesheim (9000 Einwohner) im Rahmen seiner Ortsplanrevision ein Nullwachstum beschlossen. Alle anderen Gemeinden sehen ein moderateres Wachstum vor. Auf die betroffenen Gemeinden kommt damit die schwierige Aufgabe der Umsetzung zu. Unklar bleibt, ob die Gemeinden gewillt sind, im Natur- und Landschaftsschutz Massnahmen umzusetzen. Raumplanungsvorgaben sind das eine, die Umsetzung das andere. Die «Birsstadt» bleibt ein urbaner Raum im Spannungsfeld der Schutz- und Nutzinteressen einer Agglomeration.